

Predigt für Trinitatiszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im Buch des Propheten Jona im 3.Kapitel:

- 1 Und es geschah das Wort des HERRN zum zweitenmal zu Jona:**
- 2 Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!**
- 3 Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.**
- 4 Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.**
- 5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen und zogen alle, groß und klein, den Sack zur Buße an.**
- 6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche**
- 7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe Nahrung zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;**
- 8 und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen mit Macht. Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände!**
- 9 Wer weiß? Vielleicht läßt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.**
- 10 Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.**

Lasst uns beten: Herr, öffne du uns Ohren und Herzen, damit wir deine Botschaft aufnehmen – die Botschaft, dass du dich deinen Menschen neu zuwendest, wenn sie nach dir fragen und dein Wort ernst nehmen. Gib uns dazu deinen heiligen Geist.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde;

eine Geschichte, in der ein Volk trauert, wurde uns gelesen. Eine Geschichte, in der das ganze Volk in sich geht und in seiner Trauer umkehrt. Das gehört ja auch zur Trauer, dass Trauerarbeit geleistet wird, dass da Menschen umkehren, umdenken, Neues beginnen.

Der Prophet soll das Ende, die Zerstörung und Vernichtung ankündigen. Das ist keine leichte Aufgabe und es ist noch niemals eine Aufgabe gewesen, bei der die Zuhörer applaudiert hätten. Der Prophet Jona weiß das ganz genau, deshalb flieht er ja auch zuvor; auf wunderbare Weise wird er im Bauch des Fisches zu seinem Ausgangspunkt zurücktransportiert. Dort erfährt er erneut den Befehl Gottes. Und nun nimmt Jona seine von Gott ihm zugewiesene Aufgabe wahr; diese Aufgabe heißt: Die endgültige Ansage des Endes Ninives durch den Mund des Propheten. Dies kommt nicht von ungefähr. Nicht der Zufall trifft Ninive, auch nicht ein feindlicher Gott, der es nicht gut meint. Ninive ist böse, die Bosheit schreit bis zum Himmel, sagt die Bibel. Das militaristische reale Ninive führt Kriege bis zur eigenen Zerstörung innerhalb weniger Jahre, das hat die Geschichte - nicht nur in diesem Beispiel - gelehrt.

Solch ein Ninive hat keine Chance des Überlebens, es bedarf im Licht der Vernunft besehen nicht einmal der Drohung durch den Propheten Gottes, um dies einzusehen; das leistet schon der einigermaßen gesunde Verstand. Das was Jona Ninive sagen soll, ist auch dem Nicht-Glaubenden verständlich. Ja, was da passieren wird, das braucht keinen Gott; es wird auch so geschehen. Wir verstehen das Jonabuch falsch, wenn wir den Zusammenhang von Bosheit und Zerstörung zu einer einfachen Rechenaufgabe machen: Ninive ist moralisch schlecht, deshalb wird es von Gott in einem hoheitlichen Akt vernichtet - vielleicht in der Form eines Erdbebens, einer Naturkatastrophe.

Nein, Ninive muss sich selber zuschreiben, was es erleiden wird, es bringt sich selbst um!

Allerdings – und jetzt gehen wir doch einen Schritt weiter, bei der drohenden Selbst-Zerstörung Ninives hören und erleben wir Gott selbst in seinem Willen am Werk. Und umgekehrt: so wird auch das Ninive in der Jona-Erzählung zur glaubenden Gemeinde, es entdeckt Gott so, wie er mit seinen Menschen umgeht, es erlebt ihn als zornigen und liebenden Gott und kehrt daraufhin um. Das hätte es auch schon vorher entdecken können, dies alles aber geschieht erst als Folge davon, dass der König und sein Volk auf die Worte des Propheten Gottes hören. Anders gesagt: Jona predigt Ninive; und in Ninive erwächst der Glaube und die Tat der Umkehr aus der Predigt des Jona.

Das heißt zunächst aber auch: Es gibt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Verhalten und Folge, zwischen Ursache und Wirkung für Volk und Welt. So dumm ist das alte Israel nicht, dass es nicht wüsste, dass durch falsches Verhalten, also durch vor allem falsches politisches Kalkül das Volk in den Untergang geführt wird. Die großen Propheten des Volkes, besonders Jesaja und Jeremia weisen sehr deutlich darauf hin: Israel besorgt sich seinen Untergang schon selbst. Und dann deuten die Propheten dieses falsche Verhalten als Folge des Unglaubens des Volkes: Wer Gottes Willen nicht mit einkalkuliert in sein Verhalten, der bereitet sich seinen Untergang zuzusagen selbst vor. Das ist eine sehr tiefe Wahrheit, die die Schrift hier und an anderer Stelle vermittelt: Der Mensch ohne Gottes Weisungen lässt sich nur durch große Kunststücke dazu bringen, sich auf Dauer nicht selbst umzubringen.

Das historische Ninive ist übrigens genauso beschaffen: Die militärische Supermacht der ersten Hälfte des letzten Jahrtausend vor Christus. Aber dieses Ninive ist schlecht, und das heißt: Es macht sich kaputt, und zwar auf allen Ebenen des menschlichen Lebens.

Ninive hat nur die Chance der radikalen Umkehr. Und die Pointe des Buches ist, dass die Stadt auf die Botschaft des Propheten hört und es als Gottes Wort ernst nimmt. Völlig überraschend – für den Prediger Jona wie für die Bibel lesende und hörende Gemeinde. Ja, es ist überaus erstaunlich, was Ninive da tut. Ninive wird zu einem Beispiel, ein Beispiel für drohende Selbst-Vernichtung, zugleich aber auch ein Beispiel für die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer radikalen Umkehr.

Wer mag ihm für Ninive stehen? Vielleicht seine Hörer, und dann letztendlich vielleicht sogar wir? Was geschichtlich so weit weg ist - Geschichte der Stadt Ninive, die so bedroht ist, dann aber umkehrt, - ist sehr aktuell geblieben.

Ninive hört allein auf die Botschaft des Propheten. Wir hören sie auch. Und wenn wir sie auf uns beziehen: was tun wir eigentlich? Kehren wir um? Auf uns beziehen müssten wir sie doch, denn wir hören noch viel mehr; nicht von Propheten des Untergangs, aber doch von Leuten, die es ernst meinen und denen wir aufgrund ihrer Sachkenntnis Vertrauen schenken könnten. Wir werden ja auch überschüttet mit Botschaften des Endes, mit terminierten Warnungen, mit ultimativen Forderungen. Es erfordert ja schon überaus große Mühe, nicht mehr hinzuhören, abzuwinken und zu sagen: Ist ja alles nicht so schlimm. In der Lebenszeit heutiger Kinder könnte - oder gar: wird - sich die Welt durch das seit Generationen zerstörerische Handeln des Menschen so ändern, dass Katastrophen weltweiten Ausmaßes ein Leben auf dieser Erde sehr schwer machen, vielleicht nur noch in einigen geschützten Nischen ermöglichen. Dass solche Katastrophen, also Umkippen von Lebensbedingungen in der Lebenszeit unserer Kinder vorhergesagt werden, muss uns erschüttern, aber es zeigt auch die Nähe der Geschichte zu uns: In vierzig Tagen wird Ninive untergehen. In vierzig Tagen, nicht irgendwann einmal, und deshalb vielleicht überhaupt nicht, sondern sehr bald, noch im Bereich der Lebensspanne der Jüngeren unter uns. Den Nineviten geht es bis auf die Haut. Aber nichts sollte uns ferner liegen, als den Propheten Jona der Panikmache zu bezichtigen.

Vielleicht mag nun einer sagen: Der geht nicht zugrunde, der glaubt. Kommt es nur auf den Glauben an? Glauben und Verhalten gehören doch zusammen. Auch das weiß das Alte Israel übrigens, dass echtes Verhalten mehr ist als konfessionsgerechtes Bekennen irgendwelcher Glaubenssätze. Glauben bezieht die Beobachtung der Wirklichkeit mit ein, und damit unser Handeln in dieser Wirklichkeit. Dummheit und Uninformiertheit, falsche Sicherheit und Arroganz, die da sagt: "Wir haben das immer schon geschafft!" ist da ebenso der Feind des Glaubens wie der Unglaube selbst. Und der unkritische Glaube an den gnädigen Gott ist der vielleicht größte Feind dieses Glaubens.

Ninive kehrt um. Umkehr heißt: Umdenken, um 180 Grad, neu zu denken, altes dabei zu betrauern, also Trauerarbeit leisten. Ich möchte den Nineviten unterstellen, dass sie jetzt nicht alle in den Gottesdienst gehen; höchstens manch einer vielleicht manchmal. Das allein ist nicht Umkehr, damals nicht und heute schon gar nicht. Aber

was da in der Geschichte mit einfachen, dünnen Worten erzählt wird, wirkt bei genauerem Hinsehen wie eine grundlegende Reformation an Haupt und Gliedern durch Leute, die auf ein Wort des Herrn gehört haben, ein Umdenken, dass alle Bereiche des Lebens mit einschließt - im Jonabuch sogar die Viecher. Und allein dies, das Hören und das Tun - und das Glauben - bringt den Leuten in Ninive die Rettung.

So steht es am Ende beim Buch Jona: Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Gott sei Dank

Amen.

Lasst uns beten: Lieber Gott, wir können es nicht begreifen, dass du so bist, wie du bist, dass du das sündige Tun gar nicht bestrafen willst, sondern viel lieber möchtest, dass wir nach dir fragen und leben.

Hab Dank, dass dein Wort uns dich so zeigt, damit wir dir um so fröhlicher vertrauen.

Gib uns deinen Heiligen Geist, damit wir dir glauben, umkehren zu dir und leben.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen erleuchte unsere Herzen und Sinne zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Predigtlied: CoSi II 271

Verfasser: P. Andreas Schwarz
Schwebelstraße 7
75172 Pforzheim
Tel: 07231 / 45 33 99
Fax: 07231 / 345 33 97
e-mail: pforzheim@elkib.de

